

EINFLUSS DER NATURBEDINGTEN FINANZRISIKEN AUF DIE GESCHÄFTSTÄTIGKEIT DER AARGAUISCHEN KANTONALBANK

Die Aargauische Kantonalbank (AKB) hat im Rahmen der naturbedingten Finanzrisiken im Geschäftsjahr 2023 eine Analyse erstellt und daraus Erkenntnisse gezogen. In einem ersten Schritt wird die Fokussierung auf das Hypothekarportfolio der AKB gelegt.

1. BERÜHRUNGSPUNKTE ZUR NATUR

Der Klimawandel und Massnahmen zu seiner Eindämmung sind auf globaler Ebene zu betrachten. Für die Identifizierung und Bewertung naturbedingter Risiken ist hingegen der lokale Kontext von hoher Relevanz, da sich der Klimawandel je nach Region unterschiedlich auswirkt. Es ist daher wichtig zu verstehen, auf welche Art und Weise und in welcher Umgebung die Geschäftstätigkeiten der AKB den Zustand der Natur beeinflussen.

Die AKB ist eine Schweizer Bank mit Sitz in Aarau, die sich vor allem auf das Kreditgeschäft, insbesondere das Hypothekengeschäft, konzentriert. Das Marktgebiet der AKB ist der Kanton Aargau und angrenzende Gebiete, wo sie eine starke Präsenz hat und eine der grössten Banken des Kantons ist. Immobilienfinanzierungen beschränken sich daher mehrheitlich auf den Kanton Aargau.

Für den Bau von Immobilien werden in erheblichem Umfang Materialien eingesetzt, die aus der Umwelt entnommen werden. Bezogen auf den Kanton Aargau bedeutet dies beispielsweise, dass Siedlungsflächen zu Lasten natürlicher Flächen vergrössert werden. Das hat einen Einfluss auf die Lebensräume von Pflanzen und Tieren.

Die Abhängigkeiten der AKB von der Natur sowie der Einfluss der AKB auf die Natur werden im nächsten Abschnitt analysiert.

2. ABHÄNGIGKEITEN VON DER NATUR UND AUSWIRKUNGEN AUF DIE NATUR

Analog zur Finanzwelt, in der beispielsweise Geldkapital zur Produktion von Gütern bereitgestellt wird, ist die Natur ein Kapital, das aus Umweltgütern besteht. Die damit verbundenen Ökosystemleistungen bringen einen Wert für Natur, Mensch und Wirtschaft mit sich.





Umweltgüter sind beispielsweise Wälder, Gewässer, Böden oder die Artenvielfalt. Zu den Ökosystemleistungen zählen unter anderem die Bereitstellung von Trinkwasser, Lebensraum oder Nahrungsmittel – Eigenschaften, von denen die Natur selbst und die Menschen profitieren. Umweltgüter schaffen das Angebot an Ökosystemdienstleistungen.

Beim Immobilienbau bestehen verschiedene Abhängigkeiten zu Umweltgütern und Ökosystemleistungen. Gleichermassen hat der Hausbau wiederum Auswirkungen auf den Naturzustand. Folgende Beispiele sind zu nennen:

	Abhängigkeiten beim Immobilienbau von Umweltgütern/Ökosystemleistungen	Auswirkungen beim Immobilienbau auf Umweltgüter/Ökosystemleistungen
Ressourcenverbrauch	Der Bau von Immobilien erfordert den Einsatz verschiedenster Ressourcen wie Holz, Beton, Stahl oder Wasser. Die Verfügbarkeit und Nutzung dieser Ressourcen sind entscheidend für den Bau von Immobilien.	Die Gewinnung und/oder Verarbeitung dieser Materialien führt unter anderem zu einem hohen Energie- und Wasserverbrauch sowie zur Freisetzung von Treibhausgasen und anderen Schadstoffen. Hierbei kann eine Überbeanspruchung von Ressourcen zu einer Ressourcenknappheit führen. Die Emission von Treibhausgasen (bspw. CO ₂) kann ausserdem den Klimawandel forcieren und damit den Naturwandel beschleunigen. Ferner kann unsachgemäss entsorgter Bauschutt zu Umweltbelastungen führen.
Flächenverbrauch	Immobilien benötigen Land respektive Boden. Der Bau neuer Immobilien erfordert daher die Umwandlung von natürlichen Flächen in bebaute und versiegelte Flächen.	Die Bebauung hat zur Folge, dass natürliche Lebensräume fragmentiert und versiegelt werden, was mit einem Verlust an Lebensräumen für Pflanzen und Tiere einhergeht (Biodiversität wird beeinträchtigt). Darüber hinaus wird unter Umständen die landwirtschaftliche Nutzfläche zur Produktion von Nahrungsmitteln reduziert. Durch die Bodenversiegelung wird die Fähigkeit des Bodens, Wasser aufzunehmen, beeinträchtigt, was zu lokalen Überschwemmungen führen kann.



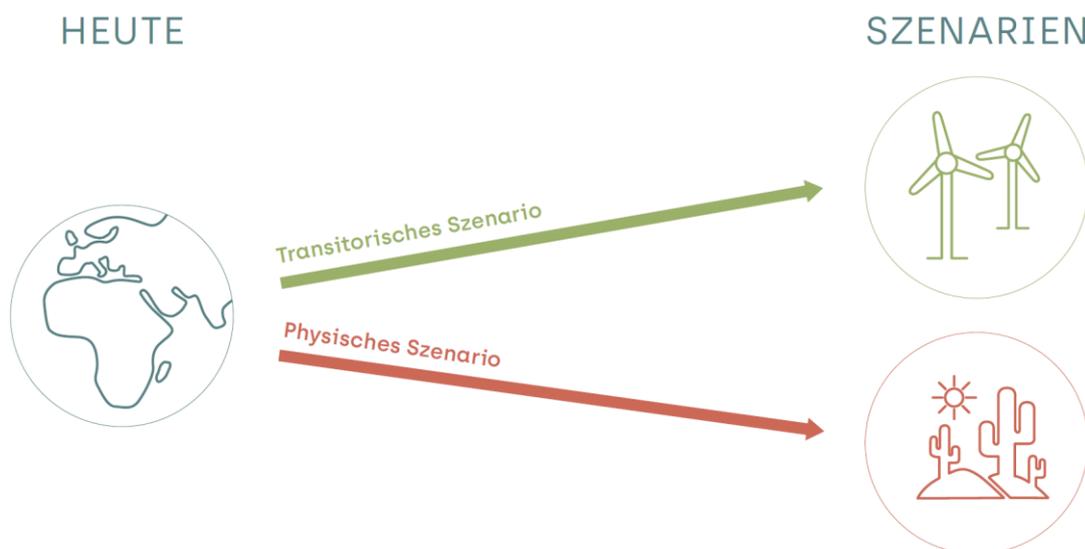
	Abhängigkeiten beim Immobilienbau von Umweltgütern/Ökosystemleistungen	Auswirkungen beim Immobilienbau auf Umweltgüter/Ökosystemleistungen
Energie- und Wasserverbrauch	Immobilien benötigen zum einen Energie für Heizung, Kühlung und elektronische Geräte. Zum anderen erfordert der Betrieb von Immobilien auch Wasser (beispielsweise für sanitäre Anlagen oder zur Bewässerung).	Analog zum Punkt «Ressourcenverbrauch» führt die fossile Energieerzeugung zur Emission von Treibhausgasen und beschleunigt den Klimawandel.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass beim Bau von Immobilien eine erhebliche Abhängigkeit zur Natur besteht (beispielsweise durch den Einsatz von Ressourcen sowie die Landnutzung) und zugleich Einflüsse auf die Natur wirken (beispielsweise durch die Emission von Treibhausgasen oder die Überbeanspruchung von Ressourcen). Als eines der grössten Finanzinstitute im Kanton Aargau anerkennt die AKB, dass der Bau und Betrieb von Immobilien einen Einfluss auf den Zustand der Natur im Kanton hat.

3. IDENTIFIKATION UND BEWERTUNG NATURBEDINGTER FINANZRISIKEN

Naturbedingte Risiken können sowohl aus Abhängigkeiten von der Natur als auch aus Auswirkungen auf die Natur resultieren. Beispielsweise können geschäftliche Aktivitäten negative Veränderungen der Natur mit sich bringen und somit die Generierung von Umweltgütern oder Ökosystemleistungen stören. Dies kann wiederum naturbedingte Finanzrisiken zur Folge haben.

Zur Identifikation von Naturrisiken respektive naturbedingten Finanzrisiken definiert die AKB zunächst zwei grobe Szenarien, die als gedankliche Orientierungspunkte dienen (analoges Vorgehen wie bei der Task Force for Climate-related Financial Disclosures [TCFD]):





Transitorisches Szenario	Um den Naturverlust in Bezug auf Umweltgüter oder Ökosystemleistungen zu stoppen, werden beispielsweise Gesetze oder Regularien implementiert, die auf ein Wirtschaftsmodell «Nature Positive» hinwirken. Denkbar sind auch veränderte Konsumpräferenzen der Marktteilnehmenden hin zu naturbezogenen Finanzprodukten. Zielbild ist die Verhinderung von Naturverlust respektive «Nature Positive» durch Gesetze, Regularien oder Konsumpräferenzen.
---------------------------------	--

Physisches Szenario	Es wird davon ausgegangen, dass Ökosystemleistungen (Biodiversität, Klimaregulierung, Trinkwasser ...) der Natur stark gestört sind oder gar nicht mehr generiert werden können. Die Ursachen dafür sind zum Beispiel der Klimawandel, die Überbeanspruchung von natürlichen Ressourcen oder die Landnutzung.
----------------------------	---

Darüber hinaus sind in beiden Szenarien potenzielle systemische Risiken (beispielsweise die Überschreitung kritischer Kippunkte für das Ökosystem) weitere mögliche Treiber von physischen und transitorischen Naturrisiken.

In der folgenden Analyse werden nicht nur naturbedingte Finanzrisiken im Zusammenhang mit dem Hypothekarportfolio der AKB beschrieben, sondern auch weitere für die AKB relevante Risikoarten (für eine genaue Definition der entsprechenden Finanzrisiken wird auf den Geschäftsbericht der AKB verwiesen). Analog zur Herangehensweise bei der TCFD werden im Kontext von Naturrisiken folgende potenzielle naturbedingte Finanzrisiken für die AKB identifiziert:

Risikoart	Transitorische Risikotreiber	Physische Risikotreiber
Kreditrisiken	Unternehmen in natursensitiven Sektoren wie beispielsweise der Landwirtschaft könnten in ihrer Geschäftstätigkeit durch strengere regulatorische Vorgaben wie höhere Kosten bei der Nutzung von Umweltgütern finanziell negativ betroffen sein. Auch veränderte Konsumentenpräferenzen, zum Beispiel von umweltbewussten Wirtschaftsakteuren, könnten einen finanziell negativen Einfluss auf die Unternehmen haben. All dies kann zu tieferen Erträgen, geringeren flüssigen Mitteln und damit zu transitorischen Kreditrisiken führen.	Naturkatastrophen (bspw. Überschwemmungen) könnten physische Schäden an Vermögenswerten wie Immobilien verursachen, die als Sicherheit für Kredite dienen. Dies hätte einen negativen Einfluss auf Belehnungswerte und somit potenziell steigende Kreditrisiken zur Folge. Infolge von Naturkatastrophen (bspw. Dürren) könnten Gegenparteien in Zahlungsschwierigkeiten geraten, da sie beispielsweise ihre Geschäftstätigkeit nicht mehr ausüben könnten oder zukünftig hohe



Risikoart	Transitorische Risikotreiber	Physische Risikotreiber
	Ausserdem könnte ein gesetzliches Verbot zur Nutzung fossiler Brennstoffe bei der Energiegewinnung für Warmwasser oder Heizung zu sinkenden Immobilienpreisen, geringeren Belehnungswerten und damit zu höheren Kreditrisiken führen.	Versicherungsprämien bezahlen müssten.
Markt- und Liquiditätsrisiken	In einem transitorischen Szenario hin zu einem «Nature Positive»-Wirtschaftsmodell ist ein stark erhöhter Liquiditätsbedarf vorstellbar, was zu steigenden Zinsen und somit zu höheren Refinanzierungskosten respektive zu geringeren Zinserträgen führen könnte.	Analog zum transitorischen Szenario wäre auch in einem physischen Szenario (beispielsweise durch häufigere Unwetterkatastrophen und damit einhergehende Wiederaufbaumassnahmen) ein erhöhter Liquiditätsbedarf mit steigenden Zinsen und tieferen Zinserträgen vorstellbar.
	Im Kontext von naturbedingten Zinsrisiken sind unter anderem auch abrupte Wertreduktionen von finanziellen Vermögenswerten infolge von transitorischen oder physischen Risikotreibern in natursensitiven Sektoren denkbar, welche zu «Stranded Assets» (= Vermögenswerte mit dauerhaften Wertverlusten oder Totalverlust) führen.	
Strategische und operationelle Risiken	Strategische Risiken können beispielsweise durch eine zunehmende Ausweitung der geschützten Landflächen entstehen, wenn der Bau von Immobilien in diesen Gebieten (bei der AKB wäre dies vor allem der Kanton Aargau) begrenzt würde oder die Kosten für Bauland stark ansteigen. Denkbar wäre auch ein Verbot umweltbelastender Baumaterialien oder eine limitierte Wassernutzung zum Bau von Immobilien.	In einem extremen physischen Szenario könnte es zu potenziellen Engpässen bei relevanten Baumaterialien (bspw. Wasser, Holz) kommen, was das Hypothekengeschäft der AKB nachhaltig negativ beeinflussen könnte. Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Brände könnten ausserdem physische Schäden an der IT-Infrastruktur der AKB (bspw. Datenträger/Server) verursachen, was zu Datenverlusten oder Störungen beim Bankbetrieb führen kann.
	Steigende Belehnungshöhen infolge von geringeren Immobilienpreisen (siehe auch Bereich «Kreditrisiken») könnten sowohl in einem transitorischen wie auch physischen Szenario zu steigenden Eigenmittelanforderungen führen und somit die strategischen Kennzahlen negativ tangieren.	



Eine erste grobe Bewertung der potenziellen naturbedingten Finanzrisiken (siehe Tabelle weiter oben) durch interne Fachspezialistinnen und -spezialisten der AKB, mit der Unterstützung von externen Fachspezialistinnen und -spezialisten, legt nahe, dass die AKB kurzfristig keinen materiellen naturbedingten Finanzrisiken ausgesetzt ist. Mittel- und langfristig sieht die AKB jedoch in einem potenziellen transitorischen Szenario die Zersiedlung resp. Ausweitung der geschützten Landflächen als ein Thema mit steigender Relevanz.
